



WDR

• THE COLOGNE
• BROADCASTS

hänssler
CLASSIC

CARL FRÜHLING

PIANO QUINTET OP. 30 / PIANO QUARTET OP. 35

OLIVER TRIENDL DANIEL GIGLBERGER NINA KARMON
ROLAND GLASSL FLORIS MIJNDERS

CARL FRÜHLING (1868–1937)

Quintett op. 30 fis-Moll (1892)

Quartett op. 35 D-Dur (nicht datiert)

Dass wir heute überhaupt etwas von Carl Frühling hören, grenzt an ein Wunder: Denn wir wissen beinahe nichts über ihn. Spärliche biographische Notizen geben mehr Anhaltspunkt als einen geordneten Lebenslauf; und von seinen über hundert vermuteten Werken ist lediglich eine Hand voll erhalten.

Der Hauptgrund für seine Vergessenheit liegt in einem Aspekt, den Frühling selbst verschwieg, der sich allerdings auf öffentlichen Dokumenten nicht verheimlichen lässt: Er war mosaischer Religion, sprich, jüdisch. Schon vor der Zeit des Dritten Reichs bereitete ihm seine Religion Probleme, erschwerte ihm besonders als Komponist den Aufstieg. Entsprechend bemühte sich Frühling darum, seine Herkunft zu verschleiern, konvertierte 1907 zum Protestantismus und gab in einem Lebenslauf von 1929 an, in Wien geboren zu sein. Tatsächlich jedoch stammte er aus Lemberg (dem heutigen Lviv in der Ukraine), einer damals vornehmlich jüdischen Stadt, wo er am 28. November 1868 geboren wurde.

1887 begann Carl Frühling seine musikalische Ausbildung in der Gesellschaft der Musikfreun-

de Wien, wo er Klavier beim Czerny-Schüler Anton Door (1833-1919) und Komposition bei Franz Krenn (1816-1897) studierte. Krenn galt zu der Zeit als herausragender Pädagoge und unterwies neben anderen Gustav Mahler, Hans Rott, Alexander Zemlinsky und Leoš Janáček; Door gehörte zum engen Freundeskreis von Johannes Brahms und brachte Frühling mit ihm in Kontakt, was sich spürbar auf die Kompositionsweisen und die generellen musikalischen Anschauungen des Schützlings auswirkte. In dieser Prägung blieb Frühling Zeit Lebens den klassischen Formen treu und kehrte sich zu keiner Zeit von der funktionalen Tonalität ab.

Frühling absolvierte sein Klavierstudium 1889 unter Auszeichnung des Liszt-Preises und etablierte sich schnell als Pianist, war vornehmlich als Kammermusiker gefragt. Die Bühne teilte er mit einer Vielzahl heute legendärer Musiker, so mit Sängern wie Leo Slezak und Violinisten wie Pablo de Sarasate, ebenso als Unterstützer von Formationen wie dem Rosé-Quartett. Später unterrichtete Frühling selbst in der Gesellschaft der Musikfreunde, sein prominentester Schüler war Egon Wellesz.

Als Komponist hatte Frühling es hingegen stets schwer. Zunächst versuchte er, sich durch leicht

zugängliche Klavierwerke zu profilieren, schrieb virtuose Salonkompositionen wie Konzertwalzer, Mazurken und später auch Phantasien über gängige Opern. Obgleich auf die Verkaufszahlen angelegt, beweisen sie ein Gespür für Proportion und geschickt angelegten Klaviersatz, zeugen von Witz und Einfallsreichtum. Entgegen diesen oftmals vorschnell aufgedrückten Stempel eines Unterhaltungskomponisten verstand sich Frühling Zeit Lebens als gewissenhafter „Tonkünstler“, wie er es als seine Berufsbezeichnung stets angab, und komponierte eine Vielzahl umfangreicher, tiefschürfender Werke, von denen hauptsächlich einige aus dem Kammermusikbereich überdauerten. Frühling verleugnet in ihnen nicht seine Vorbilder und schließt sich der klassisch-romantischen Traditionslinie an, bekennt Farbe zu Beethoven, Brahms, Schumann und Grieg, lässt nur in Ausnahmen auch die Beschäftigung mit modernerer Musik durchschimmern. Doch unabhängig dessen bewahrt er sich eine individuelle Handschrift, die besonders in den Scherzi zum Tragen kommt durch seinen Sinn für Rhythmus und komisch-groteske bis wienerisch-sympathische Einfälle.

Carl Frühling verstarb am 25. November 1937, drei Tage vor seinem 69. Geburtstag, in Wien. Laut seinem Meldezettel blieb er ledig und war zum Zeitpunkt seines Todes konfessionslos (drei Monate zuvor war er noch als mosaisch verzeichnet). Inwieweit ihn die Repressalien der Nationalsozi-

alisten tangierten, bleibt Vermutung. Jedenfalls starb er verarmt, vermutlich ohne Aussicht auf Auftritte oder Aufführungen seiner Werke.

Das *Klavierquintett* in fis-Moll op. 30 gehörte zu denjenigen Werken Frühlings, die vergleichsweise oft gespielt und sogar gedruckt wurden; es erschien bei F.E.C. Leuckart Leipzig im Druck. Nach 1914 verwischten seine Spuren, und erst 1992 tauchte es in Form einer österreichischen Rundfunkproduktion wieder auf. Das auf den Oktober 1892 datierte Autograph liegt in der österreichischen Nationalbibliothek (Mus.Hs.4901 MUS MAG; 55 Bl.). Stürmisch tritt das *Klavierquintett* auf als Werk voll Energie und Unruhe, die selbst im langsamen Satz durchbricht. In klassischer Manier, doch gespickt mit kleinen Tücken und bewusstem Jonglieren der Proportionen und harmonischen Gewichtungen gibt sich der Kopfsatz, welcher stellenweise noch die Beschäftigung mit anderen Meistern der Zeit preisgibt, vor allem Grieg. Als Höhepunkt fungiert ein wörtlich zu nehmendes Scherzo, das die rhythmische Prägnanz auf die Spitze treibt und im Mittelteil eine regelrechte Etüde an verschiedensten Arten der Synkopierung darstellt. Bemerkenswert im gesamten *Klavierquintett* ist die Verteilung der Instrumente und insbesondere die Integration des Klaviers.

Vom *Klavierquartett* in D-Dur op. 35 überdauerte ein Manuskript, das man in der Sammlung des in New York beheimateten Flonzaley Quartetts (1902-1929) fand. Einem Handschriftenvergleich

nach entstammt es mit relativer Sicherheit der Feder des Komponisten selbst, weist jedoch mehrere Unsauberkeiten wie verpasste Schlüsselwechsel auf, so dass es sich wohl um eine Abschrift und nicht um das Original handeln dürfte. Heute befindet sich das Manuskript in der New York Public Library; Oliver Triendl ließ das Quartett für vorliegende Aufnahme erstmalig setzen. Das Werk lässt sich nicht genau datieren, dem Stil nach zu urteilen wurde es einige Zeit nach dem Quintett komponiert. Es sticht ein ausgeprägter Sinn für Kontrapunktik hervor, der im op. 30 noch nicht entwickelt war (wie besonders ein schnell aufgegebener Fugatoversuch im Finale offenbart), allgemein gibt sich das Klavierquartett flächiger und in größeren Bögen gedacht. Die verzweigten Stimmen werfen sich die Themen und Gedanken zu, wechseln schlagartig zwischen Hauptstimme und Begleitrolle ab.

Oliver Fraenzke, Oktober 2021



zeitgenössische Musik – spiegelt sich in mehr als 100 CD-Einspielungen. Der Umfang seines Repertoires ist wohl einzigartig und umfasst etwa 90 Klavierkonzerte sowie Hunderte von kammermusikalischen Stücken. Viele davon hat er erstmals auf die Bühne gebracht bzw. auf Tonträger dokumentiert.

Solistisch arbeitete Oliver Triendl mit zahlreichen renommierten Orchestern, u.a. Bamberger Symphoniker, NDR-Radio-Philharmonie, Gürzenich-Orchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Deutsche Radio Philharmonie, Münchner Rundfunkorchester, Staatskapelle Weimar, Münchener, Stuttgarter und Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Chambre de Lausanne, Mozarteum-Orchester

Oliver Triendl, Klavier

Man kann sich kaum einen engagierteren Fürsprecher für vernachlässigte und selten gespielte Komponisten vorstellen als den Pianisten Oliver Triendl. Sein unermüdlicher Einsatz – vornehmlich für romantische und

Salzburg, Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Netherlands Symphony Orchestra, Tschechische Staatsphilharmonie, National-Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, Sinfonia Varsovia, Georgisches Kammerorchester, Camerata St.Petersburg, Zagreber Solisten, Shanghai Symphony Orchestra.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertierte er mit Musikerkollegen wie Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine und Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian und Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin und Jörg Widmann sowie den Quartetten Apollon musagète, Artis, Atrium, Auryn, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipziger, Mandelring, Meta4, Minguet, Prazák, Schumann, Signum, Sine Nomine, Škampa, Talich und Vogler.

Oliver Triendl - Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe - wurde 1970 in Mallersdorf (Bayern) geboren und absolvierte sein Studium bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg.

Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien.

www.oliver-triendl.com



Daniel Giglberger, Violine

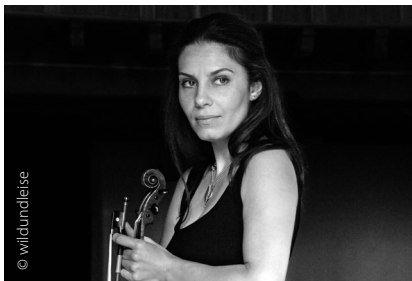
Daniel Giglberger wurde 1972 in Freising geboren. Er studierte bei Christoph Poppen, Donald Weilerstein und zuletzt bei Gerhard Schulz. Er absolvierte Meisterkurse bei Franco Gulli, Walter Levin, Miriam Fried und Joseph Gingold

und war Stipendiat der European Mozart Foundation sowie der Karl Klingler Stiftung. Außerdem erhielt er wichtige Impulse von Reinhard Goebel im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Daniel Giglberger war Preisträger der Wettbewerbe „Jugend musiziert“, des II.Concours International de Chateau du Courcillon (Frankreich) und des Kammermusikwettbewerbs der Hochschule für Musik Detmold.

Als Solist und Kammermusiker gab er zahlreiche Konzerte in Japan, China, den USA und in Europa und war Gast bei vielen namhaften Festivals, wie zum Beispiel dem Schleswig Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musik Festival, Styriarte in Graz oder dem Carinthischen Sommer in Ossiach. Im Jahr 2001 gab er sein Debüt im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie und konzertierte des

weiteren auf Podien wie dem Wiener Musikverein, dem Theatre de Champs Elysee, der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie u.a.

Als Konzertmeister ist er gern gesehener Gast bei verschiedenen Orchestern und Ensembles; so arbeitete er u.a. mit dem hr Sinfonieorchester Frankfurt, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Bayerischen Staatsorchester, der Kioi Sinfonietta Tokyo, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem NYDD Ensemble Tallin sowie dem Ensemble Oriol. Seit 1999 ist er Konzertmeister des Münchener Kammerorchesters. Daniel Gígbergers Engagement gilt der Aufführung zeitgenössischer Musik gleichermaßen wie der Auseinandersetzung mit historischen Aufführungspraktiken im Barock und der Klassik.



Nina Karmon, Violine

Von der Süddeutschen Zeitung für ihre besondere Tongebung gelobt: „Sie saugt die Töne gleichsam aus ihrem Instrument, vermag lange Bögen zu gestalten und hat ein auffallendes Gespür für leise Töne, die auf ihrem Instrument wie aus einer Zauberwelt erklingen“, konzertiert Nina Karmon international als Solistin. Auftritte mit renommierten Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, dem Norwegischen Radioorchester Oslo, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Korean Chamber Ensemble u.v.m. führten sie in große Konzertsäle wie z.B. Tonhalle Zürich, Konzerthaus Wien, Gewandhaus Leipzig, Konzerthaus Berlin, Staatsoper München, Liederhalle Stuttgart, Harmonie Heilbronn, Athenäum Bukarest (Rumänien), Victoria Concert Hall (Singapur), Yokoha-

ma Minato Mirai Hall (Japan), Seoul Arts Center (Korea) u.a.

Neben ihrer solistischen Tätigkeit widmet sie sich leidenschaftlich der Kammermusik.

2008 rief Nina Karmon das „Internationale Kammermusikfestival auf Burg Schaubeck“ ins Leben.

Jährlich im Frühling treffen sich dort Künstler von internationalem Rang, um in der Tenne von Burg Schaubeck in Steinheim an der Murr gemeinsam zu musizieren. In Stuttgart geboren, begann Nina Karmon im Alter von fünf Jahren zunächst mit dem Cellospiel bei ihrer Mutter, einer finnischen Cellistin, wechselte aber knapp siebenjährig zur Geige und wurde in den folgenden Jahren von ihrem Vater, dem damaligen Konzertmeister des Radio-Sinfonieorchesters

Stuttgart des SWR unterrichtet. Nach Studien bei Silvia Marcovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin, bei Prof. Werner Scholz, ging Nina Karmon für drei Jahre nach New York, wo sie bei Pinchas Zukerman an der Manhattan School of Music ihr Studium abschloss. Darüber hinaus erhielt sie wichtige künstlerische Impulse durch die musikalische Zusammenarbeit mit Pinchas Zukerman und anderen Persönlichkeiten wie Zubin Mehta, Gerhard Oppitz oder Helmuth Rilling. Mehrere CD Einspielungen dokumentieren ihr Schaffen.

www.nina-karmon.com



Roland Glassl, Viola

Roland Glassl hat sich als Solist und Kammermusiker einen Namen gemacht, der weit über die Landesgrenzen hinausreicht. Sowohl zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben (1. Preis „Lionel Tertis International Viola Competition“ - als erster Deutscher überhaupt -, bei dem ihm zusätzlich auch der „Peter Schidlof Prize“ für den Finalisten mit dem schönsten Ton verliehen wurde, 1. Preis beim „Washington International Competition for Strings“, Gewinner des 1. Internationalen Viola Wettbewerbes in Wien, 1. Preis beim Viola-Wettbewerb der Deutschen Viola-Gesellschaft in Celle), wie auch seine 16 jährige Quartetttätigkeit im Mandelring Quartett haben ihn weltweit auf viele große Bühnen und zu internationalen Festivals gebracht. Roland Glassl spielte u.a. in der Londoner Wigmore Hall, dem National Centre for the Performing Arts in Peking, der Berliner

Philharmonie, beim „Ravinia Festival“ in Chicago, dem „Chamber Music International“ (CMI) in Dallas, dem „Caramoor Festival“ in New York, dem „Musica Riva Festival“ in Riva del Garda und den „Open Chamber Music Festival“ in Prussia Cove.

Als Solist arbeitet er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Hermann Bäumer, Howard Griffiths, Hans Richter, Markus Poschner, Alfred Eschwé, Theodor Guschlbauer und trat mit zahlreichen Orchestern auf, u.a. dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz, dem China National Opera House Symphony Orchestra, dem Georgischem Kammerorchester, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Ungarischen Sinfonikern Pécs, dem Istanbul State Symphony Orchestra und dem Prager Kammerorchester. Als Kammermusikpartner spielt er mit Künstlern wie Leon Fleischer, Elisabeth Leonskaja, Miriam Fried, Pekka Kuusisto, Julia Fischer, Sophia Jaffé, Lisa Batiashvili, Michael Sanderling, Sharon Kam, Michel Lethiec, Atar Arad, Michael Tree, Hariolf Schlichtig, dem Danel und dem Henschel Quartett. Unterrichten war für Roland Glassl schon immer eine wichtige Ergänzung zum Konzertieren. Von 2004 bis 2018 hatte er die Nachfolge von Tabea Zimmermann als Professor für Viola an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main angetreten. 2018 übernahm er dann schließlich die Stelle von Prof. Hariolf Schlichtig an der Hochschu-

le für Musik und Theater München und kehrte damit zu seinen Wurzeln zurück. Der in Ingolstadt geborene Musiker stammt aus einer Geigenbauerfamilie und spielt auf einem Instrument seines Vaters, 2002 gebaut. Den ersten Violinunterricht erhielt er ebenso bei seinem Vater, später dann bei Gerhard Seitz in München. Von 1992 an studierte er an der Musikhochschule München bei Prof. Ana Chumachenco, wo er 1996 sein Diplom mit Auszeichnung erhielt. Schon während des Studiums hat ihn die außerordentliche Klangvielfalt der Viola fasziniert und so hat er sich entschieden nach ersten Anregungen durch Thomas Riebl, Roland Metzger und Hariolf Schlichtig, sich ganz der Viola zu widmen. Wesentlich geprägt wurde sein Spiel durch das anschließende Studium bei Atar Arad an der Indiana University in Bloomington/USA, wofür ihm vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein Stipendium zugesprochen wurde. Nach Abschluss des Studiums mit dem „Artist Diploma“, hat sich Roland Glassl entschlossen zurück nach Deutschland zu kommen, um dort sowohl kammermusikalisch, wie auch solistisch aktiv zu sein. Neben der intensiven Quartetttätigkeit im Mandelring Quartett (1999-2015), spielt er auch zahlreiche Konzerte im Trio Charolca, einer klangfarbigen Besetzung mit Harfe, Flöte und Bratsche.

www.rolandglassl.de



Floris Mijnders

Floris Mijnders bekam als Achtjähriger den ersten Cellounterricht von seinem Vater. Ab 1984 studierte er bei Jean Decroos am Haager Koninklijk Conservatorium und bestand 1990 die Abschlussprüfung

für ausführende Musiker. Während seines Studiums spielte Floris im Europäischen Jugendorchester und folgte Meisterklassen bei Heinrich Schiff und Mstislav Rostropovich. Seit September 2014 spielt Floris als 1. Solocellist bei den Münchner Philharmonikern. Davor spielte er als Solocellist bei

dem Rotterdam Philharmonischen Orchester. Er gastiert oft als Solocellist bei u.a. Gewandhausorchester Leipzig, London Symphony Orchestra, und dem Königlichen Concertgebouworchester. Als Solist spielte Floris mit vielen Orchestern, mehrmals mit dem Rotterdam Philharmonischen Orchester unter Dirigenten wie Valery Gergjev und Yannick Nézet-Séguin. Als Professor für Cello war er 15 Jahre in die Niederlande tätig, u.a. an der Hochschule für Musik in Amsterdam. Seit Januar 2020 ist er Professor für Cello am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck. Floris spielt auf ein Francesco Goffriller Cello, gefertigt in Udine, 1740.

www.florismijnders.com

CARL FRÜHLING (1868–1937)

Quintet op. 30 in F sharp minor (1892), Quartet op. 35 in D major (undated)

It is frankly little short of a miracle that the name of Carl Frühling is still remembered today, since we know next to nothing about him. Scant biographical notes provide a few reference points rather than an orderly résumé of his life, and a mere handful of the hundred or more works he is thought to have composed is extant today.

The main reason for his relegation to oblivion is a fact that Frühling kept secret; a fact that nevertheless had to be declared on official documents: he was Jewish. Even before the Nazis took power his religion had caused him problems, making it difficult for him to pursue a career as a composer. As a result, Frühling understandably tried to conceal his religious adherence. In 1907 he converted to Protestantism and in his CV of 1929 he stated that he was born in Vienna. The truth is however that he actually came from Lviv (the Germans called it Lemberg, and today, the city is in Ukraine), then a predominantly Jewish city, where he was born on November 28, 1868.

In 1887 Carl Frühling began his musical education at the Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna, where he studied piano with Czerny pupil

Anton Door (1833-1919) and composition with Franz Krenn (1816-1897). At that time, Krenn was acknowledged as an outstanding teacher; he had given tuition to a host of musicians including Gustav Mahler, Hans Rott, Alexander Zemlinsky and Leoš Janáček, while Door was a close friend of Johannes Brahms and even introduced Frühling to him, a fact that is noticeable in the style of composition and overall musical approach of his pupil. As a result of these early influences, Frühling remained true to the Classical forms of composition all his life and never veered from the doctrine of functional tonality.

Frühling concluded his piano studies around 1889 and was awarded the Liszt Prize. He quickly established himself as a pianist, and was frequently in demand as a chamber musician. He often shared a stage with musicians whose names are legend today, such as singers like Leo Slezak and violinists like Pablo de Sarasate; he was also happy to accompany ensembles such as the Rosé Quartet. Later Frühling was to teach at the Gesellschaft der Musikfreunde; his best known pupil was Egon Wellesz.

As a composer, however, Frühling found it difficult to make his mark. Initially, he tried to make a name with easy-listening piano works; he wrote

virtuoso salon compositions such as concert waltzes, mazurkas and later, fantasias on tunes from popular operas. Although they were meant to be popular works that would sell well, they nevertheless evince a sense of proportion and cleverly thought-out pianistic writing, and are marked by humour and imagination. Frühling referred to himself throughout his life as a conscientious musician, not as a light-weight “composer of popular tunes”; he composed many extensive, profound works, a few of which have survived mainly in the field of chamber music. In them, Frühling did not attempt to disavow his role models, following in the footsteps of the Classical-Romantic tradition. He declares his loyalty to Beethoven, Brahms, Schumann and Grieg, only rarely hinting at an interest in modern music. Yet independent of this, he claims his own individual style, which especially comes into play in the scherzos thanks to his sense of rhythm and ideas that bear witness to a mischievous sense of humour and a Viennese empathy.

Carl Frühling died on November 25, 1937, three days before his 69th birthday, in Vienna. According to his registration form, he was unmarried and gave no indication of belonging to a religious community (just three months before he had been registered as “Mosaic”, i.e. Jewish). We can only guess the extent to which he was subject to the repressive policies of the Nazis. At any rate, he died a poor man, presumably without

any prospect of performing or having his works performed.

The Piano Quintet in F sharp minor op. 30 is one of Frühling's works which was played comparatively often; it was even published, by F.E.C. Leuckart in Leipzig. The work disappeared without trace after 1914 and only re-emerged in 1992 as a recording by Austrian Radio. Dated October 1892, the original score is kept at the Austrian National Library (Mus.Hs.4901 MUS MAG; 55 Bl.). The Piano Quintet begins in tempestuous manner – a work full of energy and turmoil, even in the slow movement. The first movement is in Classical form, but peppered with little pitfalls, and conscious juggling of the proportions and harmonic emphases that suggest influence from other great composers of the era, especially Grieg. The climax is a scherzo in the true sense of the word; it takes the striking rhythmic pattern almost too far, and in the middle section presents a veritable étude on different kinds of syncopation. The distribution of the instruments and in particular the integration of the piano throughout the entire Piano Quintet is quite remarkable.

A score of the Piano Quartet in D major op. 35 has survived in a collection owned by the New York-based Flonzaley Quartet (1902-1929). A comparison of the handwriting with other documents suggests with a relative degree of reliability that it is indeed by the composer, although there are several slips such as missed changes of clef that

indicate that this is not the original score, but a copy. That manuscript can now be found in the New York Public Library; Oliver Triendl had the Quartet published for the first time in preparation for this recording. The work cannot be reliably dated; based on the style of writing, it will have been composed some time after the Quintet. A strong sense of counterpoint stands out, which was not yet so well developed in op. 30 (as witness a brief then abandoned attempt at a fugato in the finale); overall the Piano Quartet is conceived on a more extensive basis with more sweeping gestures. The interwoven voices throw themes and ideas backwards and forwards, changing rapidly between main voice and accompaniment.

Oliver Fraenzke, October 2021

Translation: Janet & Michael Berridge, Berlin



Oliver Triendl, piano

One can hardly imagine a more devoted champion of neglected and rarely played composers than pianist Oliver Triendl. His tireless commitment – primarily to romantic and contemporary music – is reflected in more than 100 CD

recordings. The scope of his repertoire is surely unique, comprising some 90 piano concertos and hundreds of chamber music pieces. In many cases, he was the first to present these works on stage or to commit them to disc.

As a soloist Triendl has performed together with many renowned orchestras. The list includes the Bamberg and Munich Symphonies, Munich Radio Orchestra, Berlin Radio Symphony Orchestra, NDR Radio Philharmonic, Gürzenich Orchestra, Munich Philharmonic, German Radio Philharmonic, German State Philharmonic of Rhineland-Palatinate, Staatskapelle Weimar, Munich, Southwest German, Stuttgart, Württemberg and Bavarian Radio Chamber Orchestras, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre Symphonique de Bretagne, Mozarteum Orchestra of Salzburg, Tonkünstler Or-

chestra Vienna, Netherlands Symphony Orchestra, Czech State Philharmonic, Polish National Radio Symphony Orchestra, Sinfonia Varsovia, Polish Chamber Philharmonic, Georgian Chamber Orchestra, St.Petersburg Camerata, Zagreb Soloists and Shanghai Symphony Orchestra.

The avid chamber musician has concertized with fellow musicians such as Ana Chumachenco, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine and Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian and Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin and Jörg Widmann. He performed with Apollon musagète, Artis, Atrium, Aury, Carmina, Danel, Keller, Leipzig, Mandelring, Meta4, Minguet, Pražák, Schumann, Sine Nomine, Škampa, Talich and Vogler String Quartets.

Triendl, a native of Mallersdorf, Bavaria, where he was born in 1970, and a prizewinner at many national and international competitions, studied under Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz and Oleg Maisenberg.

He has concertized with success at festivals and in many of Europe's major music centers as well as in North and South America, South Africa, Russia and Asia.

www.oliver-triendl.com



Daniel Giglberger, Violin

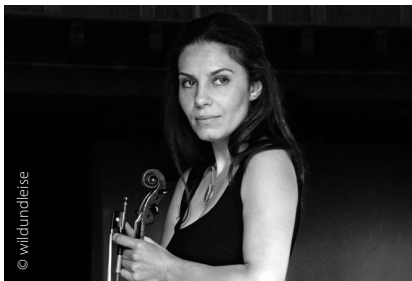
Daniel Giglberger was born in Freising in 1972. He studied with Christoph Poppen, Donald Weilerstein and most recently with Gerhard Schulz. He has completed master classes with Franco Gulli, Walter Levin, Miriam Fried

and Joseph Gingold, and was a scholarship holder of both the European Mozart Foundation and the Karl Klingler Foundation. He also received important stimuli from Reinhard Goebel in the field of historical performance practice. Daniel Giglberger has won awards at the following competitions; Jugend musiziert, the 2nd Concours International du Château de Courcillon (France), and at the chamber music competition staged by the Hochschule für Musik in Detmold.

As a soloist and chamber musician he has given numerous concerts in Japan, China, the USA and in Europe, and he has been a guest at many renowned festivals, such as the Schleswig Holstein Music Festival, the Rheingau Music Festival, Styriarte in Graz and the Carinthian Summer in Ossiach. In 2001 he made his debut in the Chamber Music Hall at the Berlin Philharmonie, and he

has also performed at venues such as the Vienna Musikverein, the Théâtre des Champs Elysées, the Alte Oper in Frankfurt, the Philharmonie in Cologne, as well as at many other concert halls.

Daniel Giglberger is a highly appreciated concertmaster in many orchestras and ensembles; he has worked with the Frankfurt Symphony Orchestra, the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, the Bavarian State Orchestra, the Kioi Sinfonietta Tokyo, the Stuttgart Chamber Orchestra, the NYDD Ensemble Tallin and Ensemble Oriol. He has also been concertmaster of the Munich Chamber Orchestra since 1999. His commitment is to the performance of contemporary music, as well as to the examination of historical performance practices in Baroque and Classical music.



Nina Karmon, violin

Nina Karmon, described by the Frankfurter Allgemeine Zeitung as a „well-grounded and deep artistic fighter with a beautiful sound“, is an international soloist.

Performances with well known orchestras such as the Orchestra of the Bavarian State Opera in Munich, the Radio Symphony Orchestra in Stuttgart, the Norwegian Radio Orchestra of Oslo, the Wuerttemberg Chamber Orchestra of Heilbronn and many more, have brought her onto major concert stages like the Tonhalle in Zurich, the Konzerthaus in Vienna, the Gewandhaus in Leipzig, the Konzerthaus in Berlin, the

Staatsoper in Munich, the Liederhalle in Stuttgart, the Harmonie in Heilbronn, the Atheneum in Bucharest, the Victoria Concert Hall in Singapore, the

Yokohama Minato Mirai Hall in Japan, the Seoul Arts Center in Korea among others.

She has also acquired important artistic inspiration in her musical collaboration with personalities such as Pinchas Zukerman, Zubin Mehta, Gerhard Oppitz and Helmuth Rilling.

Along with her activities as a soloist, she is also highly devoted to chamber music. In 2008, Nina Karmon started the „International Chamber Music Festival at Schaubek Castle“ in Steinheim.

Every year in spring, internationally known musicians come together in the castle's charming barn to make music.

When she was five years old, Nina Karmon, born in Stuttgart, started to learn cello with her mother, a Finnish cellist. Shortly before her seventh birthday she took up the violin and in the years following she was taught by her father, who at the time was concertmaster of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra.

After further studies with Silvia Markovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan, and at the Hans-Eisler University in Berlin with Prof. Werner Scholz, she went to New York City for three years as a student of Pinchas Zukerman and Patinka Kopec at the Manhattan School of Music. After this time she returned to Europe.

www.nina-karmon.com



Roland Glassl, Viola

Roland Glassl has a reputation as a soloist and chamber musician that has spread far beyond the borders of his native Germany. He has won numerous prizes at international competitions including first prize at the Lionel Tertis International Viola Competition (as the first German ever), a competition at which he was also awarded the Peter Schidlof Prize for the finalist with the most beautiful tone. He also won 1st prize at the Washington International Competition for Strings, as well as being the winner of the 1st International Viola Competition in Vienna, adding to his award of 1st prize at the Viola Competition of the German Viola Society in Celle. He was a member of the Mandelring Quartet for 16 years, with whom he performed on many major stages and at international festivals worldwide.

Roland Glassl has performed at London's Wigmore Hall, the National Centre for the Performing Arts in Beijing, the Berlin Philharmonie, the Ravinia Festival in Chicago, Chamber Music International (CMI) in Dallas, the Caramoor Festival in New York, the Musica Riva Festival in Riva del Garda, and the Open Chamber Music Festival in Prussia Cove.

As a soloist he has worked with conductors such as Sir Colin Davis, Hermann Bäumer, Howard Griffiths, Hans Richter, Markus Poschner, Alfred Eschwé and Theodor Guschlbauer, and he has performed with a number of orchestras, including the Tonkünstler Orchestra of Lower Austria, the Philharmonic State Orchestra of Mainz, the China National Opera House Symphony Orchestra, the Georgian Chamber Orchestra, the German State Philharmonic Orchestra of Rhineland-Palatinate, the Hungarian Symphony Orchestra Pécs, the Istanbul State Symphony Orchestra, and the Prague Chamber Orchestra. As a chamber musician he has played together with artists such as Leon Fleischer, Elisabeth Leonskaja, Miriam Fried, Pekka Kuusisto, Julia Fischer, Sophia Jaffé, Lisa Batiashvili, Michael Sanderling, Sharon Kam, Michel Lethiec, Atar Arad, Michael Tree, Hariolf Schlichtig, Quatuor Danel and the Henschel Quartet.

For Roland Glassl, teaching has always been an important activity as a counterpart to his musical

performances. He succeeded Tabea Zimmermann as professor of viola at the Frankfurt University of Music and Performing Arts in Frankfurt am Main, a position he held between 2004 to 2018, before finally returning to his roots when he succeeded Prof. Hariolf Schlichtig at the University of Music and Performing Arts in Munich in 2018.

Born in Ingolstadt, Roland Glassl comes from a family of violin makers, and he plays on an instrument built by his father in 2002. He received his first violin lessons from his father, and continued his studies with Gerhard Seitz in Munich. From 1992 he studied at the University of Music and Performing Arts in Munich with Prof. Ana Chumachenko, where he received his diploma with distinction in 1996. It was during this period of study when he became fascinated by the extraordinary variety of sounds which could be obtained from the viola, and he subsequently decided, following initial inspiration from Thomas Riebl, Roland Metzger and Hariolf Schlichtig, to devote himself entirely to the instrument. His playing was significantly influenced by his ensuing studies with Atar Arad at the Indiana University in Bloomington, USA, for which he was awarded a scholarship by the German Academic Exchange (DAAD).

After completing his studies and being awarded an Artist Diploma, Roland Glassl decided to return

to Germany in order to perform as a chamber musician, augmenting his work as a soloist. As well as his intensive output with the Mandelring Quartett (1999-2015), he also performed numerous concerts as part of the Trio Charolca, a colourful ensemble which includes harp, flute and viola.

www.rolandglassl.de

Floris Mijnders

Floris Mijnders received his first cello lessons from his father at the age of eight. Subsequently, beginning in 1984, he studied with Jean Decroos at the Koninklijk Conservatorium in The Hague, and passed the final examination for performing musicians in 1990. During his studies, Floris played with the European Union Youth Orchestra and took master classes with Heinrich Schiff and Mstislav Rostropovich.

Since September 2014, Floris has performed as principal cellist with the Munich Philharmonic. Prior to that, he was engaged as principal cellist with the Rotterdam Philharmonic Orchestra. He often appears as principal cellist with, among others, the Leipzig Gewandhaus Orchestra, the



© Merlijn Doornemik

London Symphony Orchestra, and the Royal Concertgebouw Orchestra.

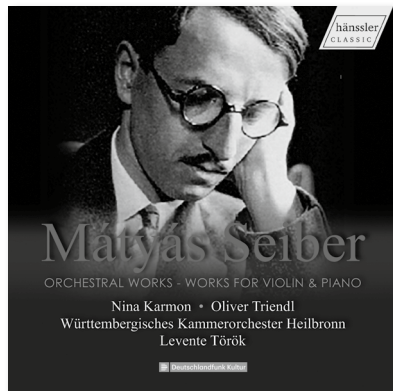
As a soloist, Floris has played with many orchestras, including on several occasions with the Rotterdam Philharmonic Orchestra under conductors such as Valery Ger-

giev and Yannick Nézet-Séguin. In his role as professor for cello he worked in the Netherlands for 15 years, notably at the Academy of Music in Amsterdam. Currently he holds the position of professor for cello at the Tirol State Conservatory in Innsbruck, where he has worked since January 2020.

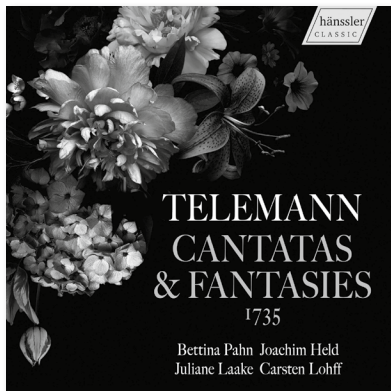
Floris plays on a Francesco Goffriller cello, made in Udine in 1740.

www.florismijnders.com

Also available



HC21043



HC21008



HC22002



HC21029

Aufnahmen / Recordings:

29.+30. Mai 2020 (op. 35) / May 29-30, 2020 (op. 35)

29.+30. März 2021 (op. 30) / March 29-30, 2021 (op. 30)

WDR Funkhaus Köln, Klaus-von-Bismarck-Saal

Tonmeister, Schnitt / Recording Producer, Editing: Anton Langer

Toningenieur / Sound Engineer: Patrick Huth / Walburga Dahmen

Produzent / Producer at WDR: Werner Wittersheim

Einführungstext / Introductory Notes: Oliver Fraenzke

Übersetzung / Translation: JMB Translations, Berlin

Coverimage: © Elen Lane - stock.adobe.com

Graphic Arts: SPIESZDESIGN



© Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln, 2020, 2021

© 2021 by Profil Medien GmbH

D - 73765 Neuhausen

info@haensslerprofil.de / www.haensslerprofil.de

Lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH

HC21062

